

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **33 (1928-1929)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

sie auch für ihren Beruf nichts. Die « Lehrerinnen-Zeitung » wird diesen Fragen naturgemäss nicht soviel Platz einräumen dürfen wie andere Zeitungen, die dieses oder jenes Gebiet speziell pflegen. Aber wenn alle Einsenderinnen, besonders bei Jahresberichten, Protokollen, Reisebeschreibungen usw. sich möglichst sachlicher Kürze und Knappheit befleissigten, dann müsste sich doch auch dafür stets der nötige Raum erübrigen lassen. Besonders Aussprachen auf wichtigen Gebieten können viel Interesse für eine Zeitung wecken und bilden ein geistiges Band unter den Lesern. Es gilt auch da :

« Im engen Kreis verengert sich der Sinn,
Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken. » G. Z.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Die **V. Internationale Konferenz des Weltbundes für Eneuerung der Erziehung** wird von Donnerstag, den 8. August 1929, bis Mittwoch, 21. August, in *Helsingör* in Dänemark stattfinden und sich hauptsächlich über die *neue Psychologie und die Lehrplanfrage* aussprechen.

Die *Schweizer Gruppe* dieser Vereinigung (Locarno Freunde 1927 und weitere Interessenten) versammeln sich am Pfingstsonntag Nachmittag, den 19. Mai, in der *Ecole nouvelle La Pelouse* bei Bex (Waadt), um im Hinblick auf die Weltkonferenz im August organisatorische Fragen zu besprechen und einen Vortrag anzuhören von Fräulein Dr. Marguerite Eward, Le Locle, über Mädchenerziehung. Ueber die Veranstaltungen in Helsingör und Bex geben nähere Auskunft Fräulein Hemmerlin, Leiterin der Schule La Pelouse, und Herr Tobler, Landerziehungsheim Hof-Oberkirch, *Kaltbrunn*.

La Maison, Institut familial pour enfants et jeunes filles, Villette près Genève (Suisse), à 3 minutes du tram Genève-Veyrier-Salève. — « La Maison » réunit quelques jeunes filles et enfants. Son but est de permettre le développement heureux des enfants dans une atmosphère familiale et d'aider aux jeunes filles à devenir des mères de famille et des maîtresses de maison capables. Pour les enfants jusqu'à 12 ans, le prix de pension est de fr. 600 par trimestre, et, pour les jeunes filles, de fr. 725 par trimestre, payable d'avance.

Les cours commencent le 1^{er} mai et le 15 septembre. Education complète. Instruction générale et branches spéciales selon les aptitudes de l'enfant.

Les jeunes filles font elles-mêmes la cuisine sous une direction experte et aident, tour à tour, à tous les travaux de la maison et du jardin. Elles acquièrent en même temps les connaissances générales théoriques en rapport avec leur âge et leur développement (français, arithmétique, géographie, histoire, hygiène, puériculture, dessin, musique : solfège, rythmique, etc.).

Branches facultatives et payées à part : Piano. Langues : anglais et allemand. Sténo-dactylographie. Correspondance commerciale. Comptabilité.

Pendant les vacances (juillet—août), nombreuses excursions dans la campagne et à la montagne. Camping. Les enfants peuvent, à volonté, passer 3—4 semaines dans leur famille. Les enfants (garçons et filles jusqu'à 12 ans) et les jeunes filles sont admis pour les vacances et peuvent être inscrits comme externes pendant l'année. On reçoit enfants et jeunes filles suivant les écoles. Conditions à discuter. — Pour renseignements, s'adresser à M^{lle} J.-L. Duret, *Villette, Genève*.

Casoja, Valbella ob Chur. Sommerprogramm 1929. Neben den Mädchen, die den fünfmonatigen Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage besuchen, werden auch dieses Jahr Feriengäste aufgenommen. Von Mitte Juli bis Mitte August werden Referenten je für 8 Tage nach Casoja kommen. Das Programm für den Sommer lautet wie folgt :

- 1.—14. Juli G. Ruegg : « Gegenwartsfragen » ;
14.—21. Juli Frau Ragaz : « Die Beziehungen von Mann und Frau im persönlichen und im öffentlichen Leben » ;
21.—28. Juli Herr Prof. Ragaz : « Religiöse Fragen » ;
28. Juli—4. Aug. Herr Zeltner : « Aus der Sternenwelt » ;
4.—11. August Frau Meli : « Aus dem russischen Leben » ;
11.—18. August Herr Früh : « Friedensfrage » .

Die Ferienmädchen nehmen an der Vormittagsstunde teil, auf Wunsch können sie auch den Arbeitsgruppen der Kursmädchen beiwohnen und mitarbeiten. Den übrigen Teil des Tages sind sie frei und können wandern, rudern usw. Es werden ein- und zweitägige Touren gemacht. Die Abende dienen der Geselligkeit.

Der Pensionspreis für die Ferienmädchen beträgt Fr. 5 bis Fr. 6 im Sommer; er kann auch ermässigt werden.

Vom 15. bis 30. September steht Casoja speziell für Fabrikarbeiterinnen offen. Dank einer Schenkung ist es uns möglich, eine Anzahl Arbeiterinnen unentgeltlich aufzunehmen.

Arbeitgeber, Arbeiterinnen, Fürsorger, die Arbeiterinnen kennen, die gerne zu uns kommen möchten, werden gebeten, dieselben anzumelden. Auskunft und Anmeldung : *Gertrud Ruegg, Casoja, Valbella ob Chur.*

20. Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in Wien, vom 19.—22. Mai 1929. Der A. D. L. V. hat die Einladung der österreichischen Kolleginnen angenommen und hält in den Pfingsttagen dieses Jahres seine Hauptversammlung in Wien ab. Vorgesehen sind drei öffentliche Versammlungen. In der ersten wird Frau Dr. Gertrud Bäumer sprechen über « Nationale und internationale Erziehung in der Schule » ; in der zweiten Frau Dr. Elsa Köhler, über « Die Krise der Psychologie und die moderne Pädagogik » , und in der dritten Frau Rosa Mayreder, über « Gleichstellung und Ehe » . Die Mitgliederversammlung wird sich hauptsächlich mit dem Thema befassen : « Das Berechtigungswesen und die deutsche Schule » .

Schade, dass die Tagung mitten in unsere Schulzeit fällt; ihre Veranstaltungen sind so interessant, dass gewiss auch Schweizerlehrerinnen sich gerne daran beteiligt hätten.

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Raumbildes als Unterrichtsmittel. Nachdem seit einiger Zeit auch das Stereobild normiert worden ist, besteht die Möglichkeit, es infolge seines jetzt kleineren Formats (6 : 13 cm) erheblich billiger herzustellen und in den Handel zu bringen, als das frühere, heute veraltete Format von 9 : 18 cm. Dies hat zur Folge, dass vielerwärts das Interesse für das Stereobild wieder wachgerufen und neu belebt wurde, zumal man demselben allgemein einen hohen Wert als Lehr- und Lernmittel beimisst.

Die Deutsche Gesellschaft für Stereoskopie E. V. in Berlin, welche sich die Förderung und Verwertung des Raumbildes im Dienste von Unterricht, Wissenschaft und Technik als Ziel gesetzt hat, folgt daher mehrfachen Anregungen, um

eine « Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Raumbildes im Dienste des Unterrichts » zu bilden, deren Bestreben in erster Linie dahin gehen soll, die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten deutscher Städte und Stätten in stereoskopischen Aufnahmen zusammenzutragen, um sie planmässig in Reihen zusammengestellt, nach Möglichkeit dem gegebenen Unterrichtsthema der Schulen anzupassen. Später sollen auch Reihen-Raumbilder der Sehenswürdigkeiten des Auslandes, aus dem Gebiete der Erd- und Völkerkunde, der Botanik, Zoologie usw. gebracht werden.

Um dieser Aufgabe gerecht werden zu können, ist beabsichtigt, unter Mitwirkung von Jugendbildnern und Pädagogen eine Denkschrift zu verfassen, die allen am Unterrichtswesen beteiligten Stellen und Behörden zugestellt werden soll. Um Mitarbeit wird die gesamte, an der Förderung dieses Gedankens interessierte Lehrerschaft gebeten.

Die Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft sind zusammengefasst, und werden jedem Interessenten von der Geschäftsstelle der deutschen Gesellschaft für Stereoskopie E. V., Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Ein Plätzchen, wie geschaffen zum Ausruhen für Lehrerinnen mit müden Nerven, ist das **Erholungsheim in Mogelsberg**, Kanton St. Gallen (Bahnhofstation der Bodensee—Toggenburgbahn) Besitzer: Jakob Elmer, Vorsteherin: Elisabeth Bollinger.

Das heimelige Toggenburgerhaus bietet Raum für zirka 15 Personen. Es ist mit allen modernen sanitären Einrichtungen ausgestattet, welche der Städter nicht entbehren möchte: Elektrische Heizung und Licht in den Zimmern, Warmwasserleitung und Bad im Hause. — Lesezimmer, Garten, Liegestühle, Telefon usw. Die stärkende Höhenluft, in dem von saftig-grünen Wiesen und ausgedehnten Wäldern umgebenen Dorf, bewirkt schon bald tüchtigen Appetit, dem durch abwechslungsreiche, mit grosser Sorgfalt zubereitete Nahrung entsprochen wird.

Da neben den Fleischspeisen reichlich Gemüse und Früchte geboten werden, finden auch die Anhänger des vegetarischen Regimes das ihnen Zusagende (4 Mahlzeiten).

Nach schönen Wanderungen über grüne, sonnige Höhen, welche einen weiten Ueberblick gestatten, durch lauschige Täler und Wäldchen, stellt sich bei den Gästen, welche daheim vielleicht an Schlaflosigkeit leiden, der tiefe kräftigende Schlaf ein, der in dem ruhigen Hause durch nichts gestört wird.

Der Pensionspreis von Fr. 6.50 bis Fr. 7 darf in Anbetracht der vielen Vorteile als bescheiden bezeichnet werden. Das Erholungsheim ist das ganze Jahr offen. Wir empfehlen es den Kolleginnen aus eigener Erfahrung. Bitte beachten Sie das Inserat in dieser Nummer.

L. W.

Ein weitblickender Schulmann. In einer soeben im Verlag Huber & Cie. in Frauenfeld erschienenen Broschüre (Preis Fr. 4.50) schildert Dr. Edwin Zollinger den Studiengang und die Lebensarbeit des Schweizers *Heinrich Rebsamen*, des Erneuerers der mexikanischen Volksschule. Heinrich Rebsamen war der Sohn des thurgauischen Seminardirektors Johann Ulrich Rebsamen, dessen Name als Pädagoge einen guten Klang hatte.

Die mit zehn prächtigen Bildern ausgestattete Schrift sei den Kolleginnen bestens empfohlen. Um zu zeigen, in wie weitblickender Weise Rebsamen

schon im Jahre 1894 sich um die Lehrerinnenbildung angenommen hat, entnehmen wir der Schrift folgende Stelle (S. 55): « Das Seminar in *Leon* hatte Lehrer und Lehrerinnen für die zwei Stufen der Primarschule, sowie Kindergärtnerinnen auszubilden, die letztern hatten wie die Elementarlehrerinnen vier Jahre Seminar, die Lehrer und Lehrerinnen der obern Stufe fünf. Neben den gemeinsamen Fächern erhielten Lehrer und Lehrerinnen in Berücksichtigung des Geschlechts und der künftigen Stellung besondern Unterricht, die Lehrer Nationalökonomie, theoretische und praktische Landwirtschaft und Feldmessen, auch hatten sie meteorologische Beobachtungen anzustellen, die Lehrerinnen hauswirtschaftlichen Unterricht, Handarbeit, praktische Uebungen in der Küche, Garten- und Blumenbau, Uebungen in Seidenzucht. Ein Hauptgewicht war also auf Handarbeit gelegt, in der Rebsamen ein wesentliches Mittel der Willensbildung erblickte. In Verbindung mit dem Seminar befanden sich zwei Uebungsschulen, eine für Knaben und eine für Mädchen; es wurde ihnen der dreifache Zweck gesetzt, die pädagogischen Lehren, die im Seminar vorgetragen werden, zu demonstrieren, den Seminaristen Gelegenheit zur praktischen Ausbildung zu geben, und als Norm für die Primarschulen des Landes zu dienen. »

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Dr. Walter Frässdorf: **Die psychologischen Anschauungen J. J. Rousseaus.** F. Manns Pädagogisches Magazin, Langensalza, 1929.

Der Verfasser macht es sich zur Aufgabe, aus den Werken, Briefen, Fragmenten usw. die Aeusserungen über psychologische Probleme zu sammeln und zusammenzustellen. Er bündelt sie unter die gebräuchlichen Ueberschriften, womit eine Seelenlehre ihre Ergebnisse ordnet, und gewinnt dadurch die Berechtigung, seine Arbeit als einen Beitrag zur Geschichte der Psychologie zu bezeichnen.

Breit gestaltet sich das Kapitel über « Sentiments » und « Passions ». Begreiflich! Wenn auch für Rousseau nicht mehr das Recht in Anspruch genommen werden kann, als habe er die Bedeutung des Gefühls als erster entdeckt, so gebührt ihm doch, wie sich als Ergebnis dieser fleissigen Studie aufdrängt, das Verdienst, durch die Mittelstellung seiner Hauptwerke zwischen Belletristik und wissenschaftlicher Literatur und durch deren beispiellose Wirkung auf die Lesenden, dem Gefühl auch in der wissenschaftlichen Psychologie Anerkennung und gerechtere Beurteilung verschafft zu haben. M. S.

Dr. J. Witzig: **Der Entwicklungsgedanke bei Pestalozzi.** F. Manns Pädagogisches Magazin, Langensalza, 1929.

Die vorliegende Untersuchung setzt sich zum Ziele, nachzuweisen, aus welchen Quellen Pestalozzi geschöpft habe, als er den Gedanken der geistigen Entwicklung in den Brennpunkt seiner Nachforschungen über Menschenart und Menschenerziehung rückte. Sie hat in klarer Weise bewiesen, dass Pestalozzi von Leibniz beeinflusst worden ist, indem er dessen Grundgedanken teils durch eigene Studien, teils durch Einflüsse aus seinem Freundes- und Bekanntenkreise in Zürich, sich zu eigen machte. Von dem grossen Denker hat er übernommen, dass im Innern des Menschen ein entwicklungsfähiger Keim liege, der zur Entfaltung drängt. Die Entwicklung vollzieht sich in Stufen nach den Gesetzen der Stetigkeit und Lückenlosigkeit. Bei aller Verwobenheit mit der Gesamtheit sondert sich der einzelne Mensch als eine Individualität immer wieder aus ihr heraus.

Wie es Pestalozzi gelungen ist, diese Anschauungen in eigener Genialität auf sein eigenes Arbeitsgebiet zu übertragen, davon redet der zweite Teil der lesenswerten Studie. M. S.

Schweizer Sagen (zweiter Band), nach H. Herzog und seinen Quellen, herausgegeben von Arnold Büchli. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.